

Beispiel 2
Earle Brown - December



Earle Brown
December 1952

Wenn man sich dabei den üblichen Tonhöhen- und Dauerraster unterlegt denkt, dann kommt man besonders bei schiefem Blatt zu neuartigen Resultaten. Die verschiedenen Ausdehnungen kann man aber nicht nur als Höhen und Dauern deuten, sondern auch dynamisch. [...]

Text und Bild:
Karkoschka, Erhard (1966): das schriftbild der neuen musik.
Celle, S. 92f.

Karkoschka, Erhard (1966): das schriftbild der neuen musik. Celle, S. 138.

Zu Beginn spielen sieben Violinen tremolierend Glissandi in der durch die Striche angegebenen Richtung und Dauer; auch der einheitliche Anfangston ist angegeben. In der Mitte des ersten, 20 Sekunden dauernden Abschnittes spielen zehn Violinen den höchsten Ton ihres Instruments. Dann setzen die Kontrabässe mit sechs Tönen im Vierteltonabstand ein, die als Flageolett und Tremolo, collegno und sul ponticello auszuführen sind. Die Clustergrenzen zuerst aller Streicher; dann der Violinen und Violinen, schließlich der Violinen allein sind jedesmal angeführt; die Clusters füllen die Vierteltonskala zwischen diesen Grenzen aus. Während die Hälfte der Violinen und die Violinen ein schnelles vibrato zu erzeugen haben, gleitet das der übrigen Violinen langsamer mit einer Viertelton-Frequenzverschiebung auf und ab.

Text und Bild:



Beispiel 1
Krzysztof Penderecki - Anklasis



Das Blatt „December“ ist eine der inzwischen bekanntesten graphischen Partituren. Brown meint, man solle sich anregen lassen zu irgendwelchen Deutungen, alles sei richtig. Z. B. könne man nicht nur eine beliebige Seitenkante unten hinlegen, man könne das Blatt auch schief stellen.



Beispiel 4

Boguslaw Schaffer - *Azione a due*

Die drei fünfzeiligen Notensysteme sind im Violinschlüssel gedacht; das obere klingt eine Oktave höher, das untere eine Oktave tiefer als notiert. Aus den drei Systemen spielt das Klavier. Darüber stehen Oboe \triangleleft , Englisch Horn \square , Klarinette \blacktriangleright , Baßklarinette \triangleleft und Fagott ∇ , darunter Trompete \blacktriangle , Horn \blacklozenge , Tenorsaxophon \blacktriangleright , Posaune \blacktriangledown , Tuba \blacklozenge . Von den Noten des Klaviers führen senkrechte Striche bis zu der Höhe des betreffenden Instruments, von dort ein waagerechter Strich nach rechts. Dort, wo dieser waagerechte Strich fett ausgezogen erscheint, hat der Ton zu klingen, von dem der zugehörige senkrechte Strich abzweigt. [...] In den Dauernstrich lassen sich außerdem dynamische Zeichen (ansteigen = *crescendo*) und *frullato* (Flatterzunge) einbeziehen. [...] Die durch den Grad der Schwärzung der Notenköpfe ausgedrückte Lautstärke ebenso wie die über oder unter der No-

tenmitte stehenden Punkte als Erhöhungs- oder Erniedrigungszeichen sind anschauliche und elegante Lösungen. Am Anfang dieses Beispiels müssen wir zunächst die Töne von Oboe, Horn und Posaune auf der vorigen Seite suchen; um weiche Instrumente es sich handelt, erkennt man, nachdem man sich eingelese hat, schnell aus der jeweiligen Lage des Dauernstriches. [...] Die Posaune führt ihren Ton *frullato* aus. Kurz darauf erkennen wir einen Clustert im Klavier, der aus den Tönen g, a, b und h der kleinen Oktave besteht und stumm niedergedrückt wird, da er ganz weiß geblieben ist; es werden also nur die Obertöne dieser Saiten [...] hörbar. Während der drei Sekunden dauernden Pause des Klaviers spielt die Posaune g', dessen Lautstärke zuerst schnell anwächst, um dann langsamer abzufallen; kurz vor Ende des Tones ist ein kurzes, aufwärts gerichtetes Glissando anzubringen.

Text und Bild:

Kar-koschka, Erhard (1966): *das schriftbild der neuen musik. Celle, S. 147.*

Beispiel 3

Luciano Berio - *Circles*

Die virtuos geführte Frauenstimme ist das Zentrum der Komposition. [...] Die sich kreuzenden Pfeile zeigen Glissando-Bewegungen an, die darauf folgenden punktierten Linien meinen ähnliche, doch unterbrochene Tonfolgen, eventuell auch leiser gespielt (Marimba-, Vibra- und Xylophon). Die Pfeile im System der Singstimme markieren Einsatzzeichen, die die Sängerin den Instrumentalisten zu geben hat. Der erste Pfeil gilt der Harfe und dem 1. Schlagzeug, der zweite meint wohl einmal Beginn des Decrescendos und zum anderen das Ende der Rahmen, jeweils für beide Schlagzeuger.

Die unterschiedliche Stärke der Viereck-Umrahmung bezieht sich auf die Intensität der Aktion: dickere Striche verlangen intensivere Aktion als dünnere. In manchen Fällen kann man sie auch dynamisch deuten. Die Anordnung der Instrumente in der Partitur ist in der Zeichenerklärung angegeben, leider jedoch nicht am Anfang jeder Seite.

Text und Bild:
Kar-koschka, Erhard (1966): *das schriftbild der neuen musik. Celle, S. 91.*

Beispiel 5

Anestis Logothetis - Odyssee

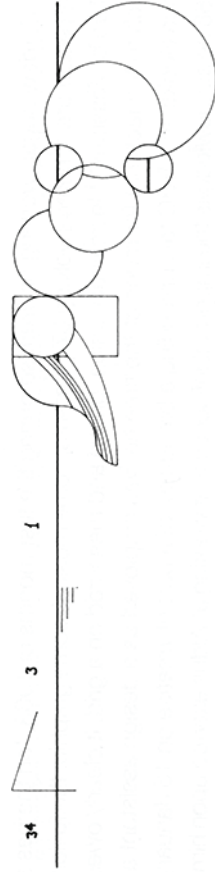
Das eine Bewegungselement der Komposition, der „Weg“, ist links abgebildet. Die Linien sind auf ein transparentes Papier rot aufgedruckt, so daß sie auch dann gut erkennbar sind, wenn das Transparent auf die Zeichnung gelegt wird. Außer dem „Weg“ selbst und Angaben, wie er von der ersten Gruppe der Spieler zu realisieren ist, trägt das Transparent auch die Hinweise für die zweite und dritte Gruppe. Dadurch werden diesen beiden Gruppen die von ihnen zu spielenden Teilflächen angezeigt. Während die erste Gruppe den „Weg“ spielt, spielen die beiden anderen die Teilflächen neben der Stelle des Weges, wo sich die erste Gruppe soeben befindet. Jeder Wegabschnitt dauert ungefähr zweieinhalb Minuten. [...]

Die Auslegungsmöglichkeiten jedes Gebildes der Zeichnung sind für jedes Instrument verschieden. Ganz allgemein kann man jedoch von einigen Elementen wahrscheinlichere Auslegungen nennen: starke Schwärzung = forte, geringe Schwärzung = piano. Vierecke = Clusters (weiße und schwarze Tasten). Eckige Linien oder Flächen = beizubehaltende Tonhöhen, die voneinander deutlich unterschieden sind; runde Linien und Flächen = Glissandi. [...]

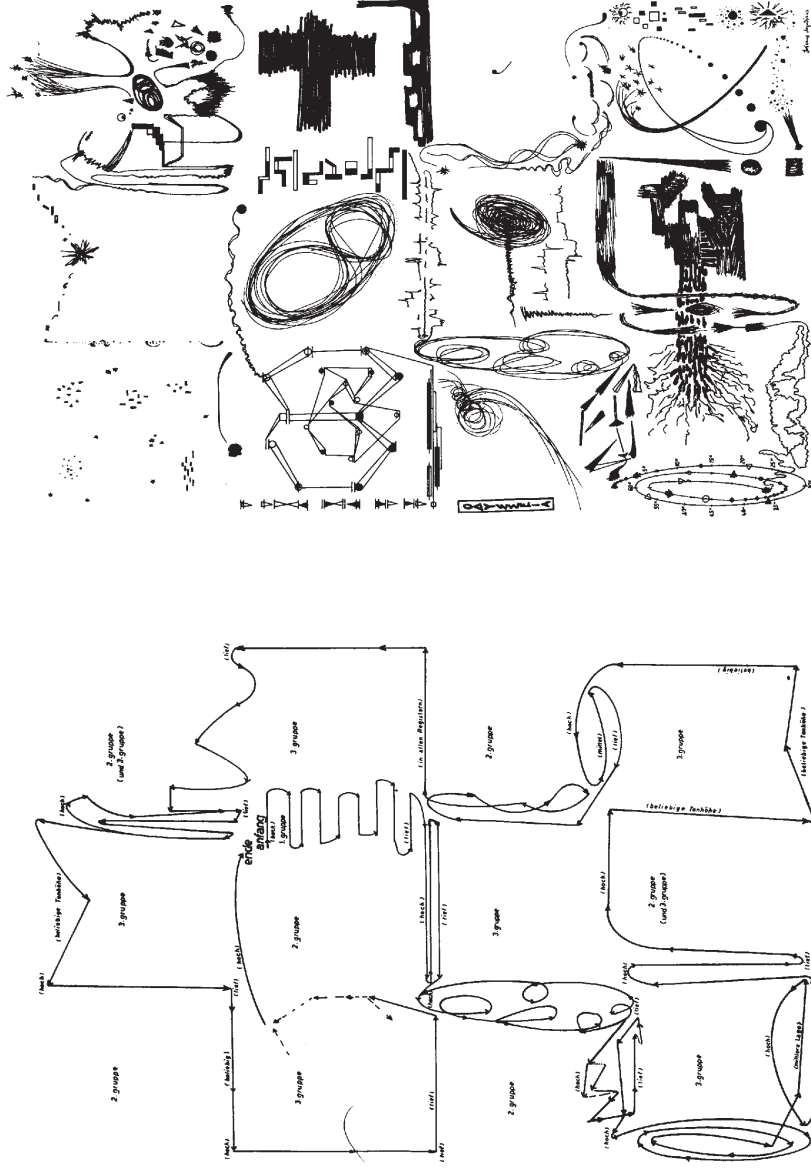
Text und Bilder:
 Karkoschka, Erhard (1966): das schriftbild der neuen musik. Celte, S. 126f.

Beispiel 6

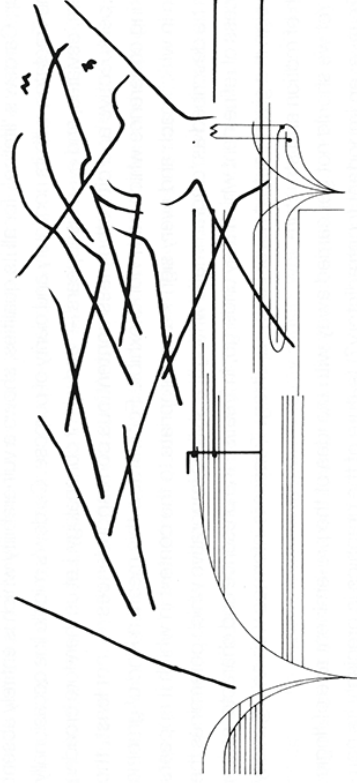
Cornelius Cardew - Treatise Score



Ex.6.1. Treatise, p.1.



Ex.6.4b. Treatise, p.190.



Die grafische Partitur von Treatise umfasst 193 Seiten von Linien, Symbole und verschiedenen geometrischen oder abstrakten Formen. Die Partitur enthält keine expliziten Anweisungen an die Interpreten, bis auf die, dass der ausübende Künstler seine eigenen Regeln und Methoden für die Interpretation und Ausführung des Werkes im Voraus entwickeln und ihnen dann auch folgen müsse.